# Ehemarkt

Autor(en): **Buchli, Laura**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359053

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Frauen, Frauen, Frauen

*10. März – Fraue-Demo, ich komme an, etwas verspätet. Frauen. Bin befangen, noch unfähig aufzunehmen, zuzuhören was aus dem Megaphon kommt. Ich suche bekannte Gesichter, ich finde sie endlich. Freue mich über ein Gesicht, das ich nicht erwartet habe. Mein verklemmt-sein lässt ein wenig nach. Sie hat die Kinder mitgebracht. Ich wollte nicht. Habe den Kleinen zu meiner Mutter gebracht. Möchte mich bewegen können. Will für den Abend frei sein. Vermisse Gesichter aus Basel. Höre das die Basler-Frauen nicht kommen wollen, weil die Demo eigentlich in Luzern hätte stattfinden sollen. Weiss von nichts, aber bin froh, dass ich da bin. Fühle mich wohl. Wir laufen. Meine Befangenheit kommt wieder. Bin zulange weg vom Fenster gewesen. Kontaktschwierigkeiten. Zuviele Menschen, die mich, uns anstarren. „Wer schafft am meischte?" D'Fraue! Wer verdient am wenigschte? D'Fraue! Wer wird z.erscht entla? D'Fraue, D'Fraue!!" und „Kei Manöver in der Stadt, die Buebespieli häm mer satt!" Ich schreie nicht mit. Setze ein paar mal an. Gekrächze. Meine Stimme hat Angst. Ich lass es. Bewege mich im Zug herum. Gesichter. Und dann, ein ganz besonderes Gesicht. Ich freue mich. Bleibe aber drinn, in meiner Austernschale. Verdammt, was brauch ich alles noch, um mich aus meiner Erstarrung zu lösen? Meine ewige Maske fallen zu lassen? Mein Schutz. Laufen. Ein Arschloch von Polizist mit Motorrad, der seine Wut (Angst) loswerden will. Aufheulender Motor, fährt fast in die Menge. – Erschrockener alter Mann, der plötzlich mit seinem Mercedes mitten im Zug steckt. Marianne, die ihm zwei Flugblätter hinter die Scheibenwischer klemmt, zwei Frauen links und rechts, das Transparent direkt über dem Auto. Eine Frau fotografiert. Fröhliche Gesichter. Gelächter. Ende der Demo. Auslaufen. Auflösung. Kaffee trinken, sich verabschieden. Lose Flugblätter. Dreijährige Maja, die sie aufliest. Ihr ernsthaftes Gesicht. Sie brauche sie zum arbeiten. Wir lachen. Viele gehen zurück nach Basel. Ich bleibe. Ich möcht ans Fest. – Fraue-Fescht. Frauen, Frauen, Frauen. Feminist Improvising Group. Irrer Jazz. Hole mir Wein. Setze mich, höre zu, bin begeistert. Wieder ihr Gesicht. Wir sehen uns. Auseinandergehen, wieder aufeinandertreffen. Fühle mich wohl und wohler. Meine Erstarrung in der Auflösung. Die Atmosphäre. Begreife die Frau nicht, die sagt, kein Fest ohne Männer. Sie hats noch nicht erlebt. Weiss noch nicht, was Frauen einander geben können. Ich schaue um, keine Angst, keine Befangenheit. Maggy mit einem umwerfenden Organ. Kein kaputtes Gesicht. Vielleicht will ich keins sehen, aber ich sehe keins. Versuche bewusst herumzuschauen. Gute Gesichter. Ich spüre, wich ich langsamm besoffen werde. Ein gutes Gefühl. Schwimmen in einem warmen Meer von Frauen. Eine andere Gruppe. Rock. Beinahe Janis Joplin. Besser. Sie ist da. Tanzen, bis zum umfallen. Mich in ihr wohl fühlen. Mit ihr nach Hause fahren. – Fraue-Fescht.*

*Dionesia*

---

## *SCHWESTER, ROSE*

*Schwester,*
*Rose,*
*Höhlung,*
*schwarz dunkelnd*
*im Innern.*

*Ich denke*
*den gezackten Rand*
*des Blattes entlang,*
*ertaste*
*deine Härten,*

*dolcissima,*
*Rose,*
*Schwester.*

*Laura Buchli*

## *EHEMARKT*

*Angeboten:*

*Eine Arbeitskraft,*
*nicht sehr ergiebig*
*und auch beliebig*
*ersetzbar,*
*ab sofort frei,*
*angeboten auf dem*
*grauen Markt der Arbeitslosen*
*mit wenig Aussicht auf Erfolg.*
*In Leistungsziffern ausgedrückt:*
*eher an der unteren Grenze,*
*einskommasiebenfünf*
*einer unbestimmbaren Grösse.*
*Mängel werden*
*durch guten Willen wettgemacht,*
*steht auf der Karte,*
*rosa,*
*im Register eingeordnet*
*unter H wie „Haus" oder „Heim",*
*angeboten auf dem*
*Markt der Herzen, doch wichtig*
*als volkswirtschaftliche Konstante:*
*Angeboten:*
*eine Ehefrau.*

*Laura Buchli*

## *ALLZULANG*

*Allzulang*
*schien keine Sonne.*
*Die Mücken warten im Sumpf.*
*und Vater ertrank im Wein.*

*Die Kinder*
*gehen zur Quelle,*
*ihre kleinen, kalten Hände*
*fassen morastige Algen.*

*Niemals finden sie*
*Mutters Augen,*
*zerrieben hinter Schürzenzipfeln*
*allzulang.*

*Laura Buchli*

*wänn en Bueb chunnt, isch es billiger...*

*(br) Eine Gärtnerin hinter dem Muttertagsblumenstand hätte mir die Mutterschaftsinitiative gerne unterschrieben. „Aber ich darf nicht, ich bin Ausländerin", sagte sie in einem Ostschweizerdialekt. Sie erzählt mir: „Schon seit 50 Jahren lebe ich in der Schweiz. Ich bin Italienerin, mein Mann ist Jugoslawe, unsere bald mündige Tochter ist ganz in der Schweiz aufgewachsen – und dennoch Ausländerin. Als wir uns vor 16 Jahren – ich erwartete da meine Tochter – einkaufen wollten, sagten sie uns, es koste ein paar tausend Franken. Wenn wir jedoch einen Buben bekämen, wäre es billiger. Da bekamen wir eine Tochter – und verzichteten auf die Einbürgerung."*

---

**GELESEN IM BEOBACHTER VOM MAI 1979 – KOMMENTAR ERÜBRIGT SICH**

**«Falsch gewickelt»**

*Manchmal habe ich Angst, dass meine beste Freundin Anita «falsch gewickelt» ist. Mit ihren 23 Jahren hat sie nämlich keinerlei Beziehung zu Männern; im Gegenteil: sie interessiert sich stark für Frauenrechtlerinnen. Als Agenda benützt sie zum Beispiel ausschliesslich einen Feministen-Kalender, und sie liest auch regelmässig eine entsprechende Zeitschrift. Anita hatte, wie ich weiss, nie eine gute Vaterbeziehung und erlebte in jungen Jahren ausserdem eine grosse Liebesenttäuschung. Vielleicht getraut sie sich darum nicht mehr richtig, an Männer zu glauben. – Irgendwelche Körperkontakte zu mir, ihrer Freundin, hat sie zwar nie gesucht, aber eben: auch nicht zu Männern. Wie kann ich meiner Kameradin am besten helfen, den «normalen» Weg ins Leben wiederzufinden?*

Es ist denkbar, dass Anita durch die schlechte Vaterbeziehung und die erste Liebesenttäuschung etwas Angst vor den Männern bekommen hat. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass die junge Frau heute den «Weg des geringsten Widerstandes» geht und aus diesem Grunde Männerfreundschaften meidet. Ich möchte gewiss niemanden verurteilen, der «anders empfindet», aber Tatsache bleibt dennoch, dass es ein junger Mensch auf «normalen» Pfaden im Leben leichter hat. Der «andere Weg» ist mit Dornen gespickt und führt nicht immer ins Glück. Versuchen Sie darum, Ihre Freundin zu bewegen, sich einem guten Psychotherapeuten anzuvertrauen, der ihre Ängste und Hemmungen möglicherweise auflösen kann. Mehr sollten Sie aber nicht tun, denn man darf niemanden zu etwas zwingen, für das er selber sich noch nicht hat entscheiden können.